

Erfahrungsbericht über Erasmus+ im UCL in Odense, Dänemark

Mein fünfmonatiges Auslandssemester absolvierte ich am University College Lillebaelt (UCL) in der Stadt Odense in Dänemark. Nachdem ich Mitte Mai eine Absage erhielt (da alle meine gewählten Kurse aufgrund zu weniger teilnehmender Studenten nicht stattfanden), erhielt ich vier Tage später und nach Kommunikation und Mithilfe durch das ISO in Oldenburg, doch wieder eine Zusage. Allerdings gab es nur einen einzigen Kurs der mir zur Verfügung stand, welchen ich dann, wohl oder übel gezwungenermaßen, antreten musste. An sich war der Kurs ganz in Ordnung, doch hatte er nichts mit meinen Fächern (Sonderpädagogik und Germanistik) gemein und wäre von mir auch niemals freiwillig gewählt worden.

Die Organisation des UCL lässt sich für mich als nicht zufriedenstellend beschreiben. Ich war im völlig falschen Kurs, das Fach Sonderpädagogik wird an dieser Uni nicht einmal angeboten, vorerst erhielt ich eine Absage (meiner Meinung nach aus ungerechtfertigten Gründen), die lehrenden Dozenten wirkten manchmal doch recht unprofessionell und inkompetent und für die Fächer, die ich in Deutschland studiere, habe ich absolut nichts dazugelernt. Und auch sonst beurteile ich meinen Lernzuwachs, was die Inhalte der Uni betrifft, als minimal. Vielerlei Fragen an das International Office im UCL blieben unbeantwortet und letztendlich wurden Anliegen, wie die Registrierung in Dänemark, Busfahrkarten ect. auf eigene Faust und durch Hilfe der anderen internationalen Studenten erkundet. Ich fühlte mich auch in der Bewertung meiner Examen auf unfairer, vorführender und persönlicher Basis bewertet. Doch dies kann ich nur subjektiv beurteilen und vielleicht liege ich auch falsch. Letzten Endes hat es sich aber so angefühlt. Alles, was die Organisation der Uni betrifft, empfinde ich als enttäuschend und hegte oftmals das Gefühl, als würde man allein gelassen werden.

Odense ist eine mittelgroße Stadt und lässt sich von der Größe ganz gut mit Oldenburg vergleichen. Sie besteht aus vielen kleinen Gassen mit klein und nah aneinander gereihten Häusern und erweckt dadurch den Flair Dänemarks. Gerade zur Weihnachtszeit ist sie wunderhübsch und lichterloh geschmückt. Ich habe mich dort sehr wohlgefühlt.

Meine Unterkunft befand sich etwa 6km vom Zentrum der Stadt und doch auch etwas abgeschnitten auf einer ehemaligen Farm. Zur Uni waren es 12km. Das Zimmer wurde mir organisiert und zugeteilt. Das Anwesen sieht jedoch sehr schön und typisch dänisch aus und befindet sich direkt neben einem Supermarkt. Hier wohnte ich mit durchschnittlich 15 weiteren internationalen Studenten aus aller Welt (wirklich von überall her!).

Wir teilten uns eine große Küche und verfügten über einen großen Aufenthaltsraum. Die meisten besaßen ein eigenes Apartment mit Zimmer und eigenem Bad. Allerdings nicht alle; fünf Studenten befanden sich direkt im Haus und teilten sich zwei Bäder (zu diesen gehörte ich). Die Apartments befanden sich um das Haus herum. Mitte Dezember ereignete sich ein Wasserrohrbruch und das Haus musste geräumt werden. Alle Studenten im Haus mussten in (zum Glück) freistehende Apartments ziehen. Nur noch die Küche und ein Teil des Aufenthaltsraumes standen uns bis zu meiner Rückkehr nach Deutschland zur Verfügung. Dies beeinträchtigte das soziale Leben in der Unterkunft enorm, denn man lebte auf einer "Baustelle". Auch wurde nie klar kommuniziert was uns durch diesen Umbau bevorstand und hätte ich das International Office nicht kontaktiert, hätten diese total vergessen, dass Studenten im Haus leben und ein neues Zimmer benötigen. Dies war allerdings nur Pech für dieses Semester und sollte weiteren Studenten nicht noch einmal wiederfahren.

Durch das Zusammenkommen solch vieler verschiedenster Kulturen (und 15 Mitbewohnern) befand sich die Küche meist in dreckigen Zuständen und daraus ergaben sich viele Diskussionen, die meist in der gemeinsamen WhatsApp-Gruppe ausgetragen wurden 😊 Nichtsdestotrotz war das Zusammenleben unfassbar schön und hat Unmengen an Freude und Spaß mit sich gebracht. Gemeinsame Freitagabende und Clubbesuche, das Besuchen anderer dänischer Städte, Kochen, Fahrrad fahren, Schlittschuh laufen, Film - und Spielabende, Wandern, Beieinandersitzen und Quatschen und das Besuchen auf den Zimmern stand auf der Tagesordnung.

Viele politische Diskussionen fehlten selbstverständlich nicht und auch der Horizont über die Kulturen und Zustände anderer Länder wurde extrem erweitert. Im großen und ganzen waren wir eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig half und ich hatte durch die Art dieses Zusammenlebens die Chance, unglaublich tolle und wunderbare Menschen kennenzulernen.

Durch den Kurs in der Uni und die dadurch verbundene Gruppenarbeit hatte ich zusätzlichen Kontakt zu den dänischen Studenten, mit denen ich ebenfalls ein freundschaftliches Verhältnis aufbauen konnte. Auch wenn mir der Kurs nicht viel brachte, mochte ich die Atmosphäre dort und fühlte mich durch den Einblick in die dänische Kultur bereichert. Die meiste Zeit verbrachte man jedoch mit den anderen Internationals. Und durch die Entfernung zur Stadt und zur Uni fühlte man sich ein manches Mal etwas ausgeschlossen. Allerdings habe ich mich auch nie alleine gefühlt, einfach, weil ich nie alleine war. Die Gewissheit, dass all die anderen nur Meter entfernt sind, rettete vor Einsamkeit.

Rückblickend betrachtet, bilanziere ich meinen Aufenthalt in Dänemark als überwiegend positiv. Wenn ich die Unorganisation der Uni ausspare, erlebte ich eine prägende, intensive, unvergleichliche, unvergessliche und vollkommen neue Zeit. Mit wunderbaren Momenten, so viel Lachen, Spaß und Freude. Mit tollen, überaus guten Menschen und einzigartigen Erfahrungen. Und auch wenn die Uni einem viel abverlangte, so lernte ich dennoch Dinge auf eigenen Faust zu erkunden, für mich selbst einzustehen und in einem fremden Land zurechtzukommen. Und obwohl es viel Organisation und manchmal auch Stress bedeutete, war es alles wert. Eine Erfahrung, die ich jedem empfehlen kann. Ein Semester fernab des Heimatlandes zu verbringen, kann einen nur weiterbringen.

Ich würde es jederzeit wieder tun.